

VD 168 Maria 2.0 – Der Nachklang ... - 01.06.2019

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,
liebe Leser,

die Proteste der Frauenbewegung *Maria 2.0* sind – zumindest derzeit – vorüber, und auch die Welle des medialen Interesses ist weitgehend abgeebbt.

Was bleibt nun von den Ereignissen der letzten Wochen? Es bleibt ein bitterer Nachgeschmack.

In Erinnerung bleiben die Bilder von demonstrierenden Frauen in einigen Regionen und Pfarren *Deutschlands*. Rückblickend kann festgestellt werden: Ein flächendeckendes Ereignis war es nicht.

In Erinnerung bleibt auch das Plakat mit dem Motiv der Gottesmutter, welches in der Art seiner Darstellung noch nie dagewesen ist. Es ist zutiefst respektlos, herabwürdigend, verunehrend, entblößend, beleidigend, eine visuelle Besudelung und Schändung, dass jedem normal empfindenden Menschen – ob Christ oder nicht – die Schamesröte ins Gesicht steigen müsste.

Manche Menschen meinen, man sollte darüber schweigen. Ich aber kann und will als Frau, als gläubige Katholikin und überzeugte Marienverehrerin nicht still halten. Man kann, nachdem das Bild abgehängt wurde, jetzt nicht zur Tagesordnung übergehen und so tun, als ob nichts gewesen wäre.

In der Tat ist wenig bis fast nichts geschehen, und zwar unter jenen Menschen, von denen ich mir einen deutlichen und weithin hörbaren Ausruf der Empörung erwartet hätte. – Die letzten Tage haben gezeigt, dass ich meine diesbezüglichen Erwartungen leider stark herunterschrauben musste.

Wir leben im historisch christlich geprägten Abendland, auf dessen Werte wir uns bei diversen Gelegenheiten immer gerne berufen. Der Einfluss des katholischen Glaubens ist in unseren Breiten überall zu spüren – selbst wenn die Zahl der praktizierenden Kirchenmitglieder in den letzten Jahrzehnten stetig zurückgegangen ist.

Wo blieben die Stimmen der herausragenden und geachteten Persönlichkeiten unseres Landes, der Personen des öffentlichen Lebens, die bedeutende und verantwortungsvolle Positionen in der Gesellschaft innehaben, die sich hätten für die Gottesgebälerin einsetzen können? Bis auf wenige Wortmeldungen war nichts zu vernehmen.

Wo bleibt der gebührende Respekt für jene Frau, die mit der Sonne bekleidet ist, den Mond unter ihren Füßen hat und auf ihrem Haupt eine Krone aus zwölf Sternen trägt? – Auch aus Europa waren übrigens keine Rufe der Verteidigung für die Gottesmutter zu hören.

Wo bleibt die Dankbarkeit gegenüber Seiner heiligsten Mutter, die uns der Herr Jesus – übrigens christlich konfessionsübergreifend – unter dem Kreuz zur Mutter gegeben hat? Hat sie nicht schon genug erliden und erdulden müssen?

Muss man sie jetzt auch noch verhöhnen, die Werte, für die sie als Person steht, in den Schmutz ziehen, verdrehen, verachten, verunstalten, verleugnen?

Hier drängt sich die Frage auf: Welches Frauenbild soll mit der unsäglichen Darstellung transportiert werden?

Welches Selbstbild haben jene Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts, die sich an diesen Demonstrationen beteiligt haben? Wären sie darüber erfreut, wenn man ihr eigenes Foto in entwürdigender Weise darstellen und in den Medien verbreiten würde?

Was will man damit bei Christus bewirken, der mit ansehen muss, wie Seine über alles geliebte Mutter mit Respektlosigkeiten überhäuft wird?

Möchte man den Allerhöchsten herausfordern? Wie töricht ist doch das Denken der Geschöpfe, die meinen, sie könnten sich mit dem Herrgott duellieren!

Welch überheblicher Stolz verbirgt sich dahinter! Aber von „verbergen“ kann man hier eigentlich gar nicht mehr reden, denn er entlarvte sich bereits selbst. Freiwillig hat er seine Maske abgenommen und uns sein hochmütiges Antlitz schauen lassen.

Sind die Menschen so blind, dass sie es nicht erkennen? Oder erschreckt sie dieser Anblick am Ende gar nicht mehr?

Copyright by Andrea Pirringer
www.andrea-pirringer.com